

„Was gönnt der Herr so hohe Rechte
Dem überlecken Pledermann,
Der nie das Schwert hob im Gefechte,
Der nie im ersten Räte sann?“

„Gilt mehr ein Lied als ein Gerichte,
Der Harfner mehr ihm als der Rat;
Nun denn, so wähl' er solche Wichte
Und bleibe ohne Rat und Tat!“

5

So murt's die Reihen auf und nieder,
Der Saal erdröhnt von dem Gebraus;
Da öffnet sich die Türe wieder,
Der König tritt bewegt heraus.

10

Zu seinem Feind mit nassen Blicken
Tritt er in stiller Heiterkeit
Und löst die Hände ihm vom Rücken,
Die von den Fesseln er befreit.

15

„Zieh heim,“ so ruft er, „zieh in Frieden
Und denk an dieses Mannes Sang
Und geh't's dir einst noch wohl hienieden,
So dank es dieser Harfe Klang!“

20

Dann bricht er aus der goldnen Krone
Die größte Perle flugs heraus:
„Nimm hin, o Sänger, dies zum Lohne
Und keh'r einst wieder in mein Haus!“

„Die Perle sei ein Bild der Träne,
Der Träne, die mir heut entfloß,
Als sich der Wohlklang deiner Töne
Sich lindernd mir ins Herz ergoß.“

25

Und zu des milden Königs Füßen
Stürzt dankend der befreite Feind;
Der Sänger neigt mit freud'gem Grüßen
Sich vor dem König, geht und weint.

30

Und staunend sehn ihn alle scheiden
Und blicken ihm voll Ehrfurcht nach;
Der Höfling selbst muß ihn beneiden,
Der so den Sinn des Königs brach.

35

Der Schalksnarr kann nun nimmer scherzen,
Er beugt sich vor der Gramgestalt,
Er steht mit reuerfühltem Herzen
Und ehrt des Liedes Hochgewalt.

40

Der Sänger aber eilt von hinnen.
Schon steht er wieder vor dem Haus,
Mit seiner Perl' und frohen Sinnen
Zieht er ins weite Land hinaus.